

Region

In Müntschemier scheint die Sonne nicht vergeblich

Auszeichnung Gestern hat Müntschemier den Solar-Award erhalten. Die Initiative Solarregion Seeland hat ausserdem ein neues Projekt lanciert, das der Sonnenenergie zusätzlichen Aufschwung verleihen soll.

Mengia Spahr

Das Seeland gehört zu den Regionen der Schweiz mit einer sehr hohen Sonneneinstrahlung: Dies schreibt die Initiative Solarregion Seeland in einer Medienmitteilung. Laut Christoph Giger, Geschäftsleiter der Solarplattform Seeland, könnten in der Region theoretisch rund 50 Prozent des Gesamtstromverbrauchs durch Solarstrom gewonnen werden.

Im Moment sind es jedoch erst rund 5,6 Prozent (siehe Infobox). Das sind weniger, als sich die Initiative Solarregion Seeland zum Ziel gesetzt hatte: Ende 2020 sollte der Anteil Solarstrom im Seeland demnach 6,2 Prozent erreichen. Gemäss Medienmitteilung haben immerhin 39 der 61 Seeländer Gemeinden dieses Ziel erfüllt. Sogar deutlich übertroffen hat es Müntschemier: Ende 2020 lag der Solarstromanteil der Gemeinde bei 9,7 Prozent. Sie ist die aktuelle Gewinnerin des Seeländer Solar-Awards, den die Initiative Solarregion Seeland seit 2017 jedes Jahr an eine Gemeinde vergibt.

Keine Hügel vor der Sonne

Die Kriterien für den Preis werden dabei jeweils neu definiert. Letztes Jahr war etwa die Zunahme der installierten Photovoltaik-Leistung in absoluten Zahlen massgebend. Biel landete so – obschon die Stadt in Prozentzahlen einen kleinen Anteil an Solarstrom hat – auf dem ersten Platz; Müntschemier auf Platz zwei. Das sei bemerkenswert für eine kleine Gemeinde wie Müntschemier, sagt Christoph Giger.

Gemessen an den diesjährigen Kriterien ist die Gemeinde sogar Spitzenreiterin: Seit dem ersten Monitoring hat sie von allen Seeländer Gemeinden beim Solarstrom am meisten vorwärts gemacht und den Anteil mehr als verdreifacht, von 2,4 Prozent im Jahr 2017 auf 9,7 Prozent Ende 2020. Der Solarstromanteil ist das Verhältnis zwischen dem verbrauchten Strom und dem in der Gemeinde produzierten Solarstrom. Dass Müntschemier beim Solarstromanteil so weit vorne liegt, lässt sich Giger zufolge unter anderem durch den landwirtschaftlichen Charakter der Gemeinde erklären: So gebe es in Müntschemier viele Bauernhäuser



Viel Sonne und grosse Dächer: In Müntschemier sind Solarpanels im Trend. zvg

ser mit grossen Dächern – ideale Flächen für Solarpanels.

Müntschemiers Gemeindepräsident Raynald Richard (SVP) weist ausserdem darauf hin, dass sich die vorhandenen Industrieanlagen und Landwirtschaftsbetriebe für die Installation von Photovoltaik-Anlagen gut eignen. Komme hinzu, dass keine Hügel Schatten auf die Gemeinde werfen, und man so von vielen Sonnenstunden profitieren könne.

Der Gemeindepräsident freut sich über die erhaltene Auszeichnung.

Solarstromanteil

	Seeland	Schweiz
2017	3,9%	2,9%
2018	4,5%	3,4%
2019	5,0%	3,8%
2020	5,56%	5,0%

Quelle: Solarplattform Seeland, Swissolar

nung: Sie zeige, dass Bevölkerung und Gemeinde die gleichen Ziele verfolgen. Dass Müntschemier bei der Solarenergie zulegen konnte, sei ganz klar der Verdienst der Bürgerinnen und Bürger sowie der in Müntschemier ansässigen Firmen, die im Sektor der Solartechnik tätig sind. Richard hat beobachtet, dass eine kleine Gruppe von Personen, die sich im Dorf für Solarenergie engagieren und Photovoltaik-Anlagen installierten, andere mit ihrer Begeisterung anstecken konnte: «Das hat Wellen geschlagen.» Die Gemeinde selbst verfolgt laut Richard auch Projekte, um die Sonnenenergie zu fördern. Da sich diese noch in der Planungsphase befinden, kann er jedoch noch nichts Näheres dazu sagen.

Müntschemier hat den Award gestern Abend an einer Infoveranstaltung zur Energiewende in Lyss erhalten. Die jährliche

Woher der Strom kommt

In der Schweiz wurde 2020 Strom zu 58,1 Prozent aus Wasserkraft, zu 32,9 Prozent aus Kernkraft, zu 2,3 Prozent aus fossilen und zu knapp 6,7 Prozent aus neuen erneuerbaren Energien produziert, dies gab das Bundesamt für Energie in einer Medienmitteilung bekannt. In die Schweizer Steckdosen wird aber nicht nur Strom aus heimischer Produktion geliefert: Es herrscht ein reger Handel mit dem Ausland, bei dem Strom exportiert und importiert wird. Der Schweizer Produktionsmix stimmt deshalb nicht mit der durchschnittlichen Zusammensetzung des gelieferten Stroms überein.

Der Strom aus Schweizer Steckdosen stammte 2020 zu rund 76 Prozent aus erneuerbaren

Energien: Zu 66 Prozent aus Grosswasserkraft und zu rund 10,3 Prozent aus Photovoltaik, Wind, Kleinwasserkraft und Biomasse. Damit nimmt der Anteil neuer erneuerbarer Energieträger weiter zu. 20 Prozent stammen aus Kernenergie und knapp 2 Prozent aus Abfällen und fossilen Energieträgern. Für 2 Prozent des gelieferten Stroms sind Herkunft und Zusammensetzung nicht überprüfbar. Der Anteil des sogenannten Graustroms sinkt damit weiter, sind doch die schweizerischen Stromversorgungsunternehmen seit 2005 gesetzlich verpflichtet, Herkunft und Zusammensetzung des gelieferten Stroms offenzulegen. mrs

Quelle: Bundesamt für Energie

Preisvergabe soll Seeländer Gemeinden dazu motivieren, ihren Anteil an Solarstrom auszubauen. Richard kündigt bereits an, dass Müntschemier den Preis verteidigen wolle.

Leere Hausdächer bestücken

Der Solar-Award ist indes nur eines der Projekte der Initiative Solarregion Seeland im Bereich der Sonnenenergie. Die Initiative wurde 2017 von den Vereinen seeland.biel/bienne und Solarplattform Seeland lanciert. Gemäss Website ist ihr Ziel, «die Interessen und Aktivitäten rund um das Thema Solarenergie zu bündeln, die einheimische Solarwirtschaft zu fördern und die Region Biel-Seeland als Solarregion zu stärken».

Die Initiative führt unter anderem das Seeländer Solarmonitoring, das den Solarstromanteil der Gemeinden erfasst, veranstaltet jährlich den Solarcup Seeland, bei dem fantasievoll gestaltete, mit Sonne betriebene Mini-Autos ins Rennen geschickt werden, und organisiert öffentliche Informationsveranstaltungen. Vorerst war die Dauer der Initiative auf Ende 2021 begrenzt, nun wurde entschieden, dass sie bis Ende 2024 weitergeführt wird.

Das neueste Projekt der Solarregion Seeland ist das sogenannte Energy-Sharing. Auf einer digitalen Vermittlungsplattform sollen Liegenschaftsbesitzerinnen ihre Dachflächen ausschreiben können. Die Idee dahinter: Hauseigentümer, die nicht über das Geld verfügen, um auf ihren Dächern Photovoltaik-Anlagen zu installieren, können die Fläche Investorinnen zur Verfügung stellen. Unternehmen und Privatpersonen sollen also fremde Hausdächer mit einer Solaranlage ausstatten. Im Gegenzug sollen die Liegenschaftsbesitzerinnen und -besitzer zu fairen Tarifen einen Teil des Solarstroms beziehen können. Mitmachen können laut Geschäftsleiter Giger alle, die wollen: Privatpersonen, private und genossenschaftliche sowie lokale und nationale Investoren und Unternehmerinnen.

Auf diese Weise will Solarregion Seeland Solarstrom weiter vorantreiben. Ein neuer Zielwert steht denn auch bereits fest: 8,8 Prozent des Stroms soll im Seeland bis Ende 2024 mithilfe der Sonne gewonnen werden.

RHABILLAGES

... und abends ins Kino



Wir beginnen einmal mehr unseren Bericht im Jahre 1961, dem Jahr der unübersehbaren Erneuerung in Grenchen. Wenn damals jeweils etwa um 17 Uhr die hiesigen Fabriken Tausende von Pendlern und Pendlerinnen und etwa gleichviele einheimische Arbeitnehmende in den freien Abend entliessen, begann im Zentrum der Stadt ein geschäftiges Treiben. Man begeg-

nete sich in den zahlreichen und verschiedenen Geschäften oder an den Stammtischen in den Wirtshäusern. Die Pendler gaben jeden Morgen ihre Bestellungen in ihren bevorzugten Geschäften schriftlich ab und abends holten sie die bereitstehenden Lebensmittel ab. Die Einheimischen trafen sich bei einem Bier in Gasthäusern oder bei Kaffee und Tee im Tearoom. Hier wurden nicht selten wichtige Geschäfte besprochen.

In jener Zeit um 1961 konnte man noch die Billettsteuer. Diese Steuer wurde bei allen vernünftigen Anlässen in der Stadt erhoben, die da sind: Kinobesuche, Fussballspiele und Fasnachtsveranstaltungen und

Theateraufführungen im Parktheater waren steuerpflichtige Anlässe. Der Staat Solothurn und die Stadt Grenchen verlangten von ihren Bürgern für jeden vernünftigen Besuch einen Obolus. Nur Gemeindeversammlungen waren Anlässe, für deren Besuch keine Steuer erhoben wurde. Das Geld, das die Stadt einzog, wurde brüderlich mit der Staatskasse in Solothurn geteilt. Allerdings erhielt Grenchen für den Einzug und das jeweilige Stempeln der Billette einen grosszügigen Zusatzbeitrag.

Diese Steuer hatte auch etwas Gutes: Wer sich mit der Vergantheit beschäftigt, findet dank der Aufstellung in den Jahresberichten der Stadt heraus, was jeweils die beliebteste Abend-

unterhaltung gewesen war. 1961 betrug das Total der Stempelsteuer rund 90 000 Franken. Der grösste Beitrag betrug rund 60 000 Franken und stammte aus den vier Grenchner Kinos: Sirius, Scala, und den beiden heute noch existierenden Häusern Palace und Rex. Das Kino Sirius war damals in Verbindung mit dem Restaurant Rosengarten. Beide brannten später ab und wurden nicht wieder aufgebaut. Im Sirius war kein geringerer als Eddie Constantin daheim. Alle seine Filme gingen hier früher oder später und manchmal mehrmals über die Leinwand. Im Scala, das dem früheren Nationalgalerie Erwin Ballabio gehörte, befindet sich heute ein Lebensmittelgeschäft. Beim Um-

bau des Kinos gelangten die Kinostühle ins eben gegründete Kleintheater. Übrigens: Der erste Kinosaal in Grenchen befand sich vor vielen Jahren im Restaurant und Hotel Bad

An zweiter Stelle im Beliebtheitsbarometer figurierte mit rund 20 000 Franken an Stempelsteuer der FC Grenchen. Die Bronzemedaille geht an die Vereine von Grenchen. Gemeint sind hier jene Vereine, die jeweils im Winter im Parktheater ihre Passivmitglieder und Freunde zu einer Abendunterhaltung einladen. Diese Unterhaltungen waren nicht gratis, sondern unterlagen selbstverständlich der Billettsteuer. Die Billettsteuer gibt es heute nicht mehr, oder kommt sie bald wieder? *Rhabilleur*

Gratulationen

LENGNAU 90. Geburtstag

Nelly Rentsch-Wegmann feiert heute am Rigiweg 10 in Lengnau ihren 80. Geburtstag. *mt*

Das BT gratuliert der Jubilarin ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen für diese Rubrik bitte künftig via gratulationen@bielertagblatt.ch auf. Bitte beachten Sie auch die Rahmenbedingungen dazu unter www.bielertagblatt.ch/gratulationen